



kl.ß:

indem es unsern [...] zu früher Zeit aufs Neue erreicht, [...] gaben was man noch von ihm zu erwarten berechtigt gewesen, wenn er länger gelebt hätte.

Wir glaubten dem Andenken Boies, dem Schmerz seiner würdigen Familie, seinen Freunden, den Gelehrten, die ihn mit Freuden noch so jung [...] unter sich unfern sahen, die traurige Erzählung dieses schrecklichen Ereignisses schuldig zu sein, was lange danach größte Klagen bei allen erregen wird. Und wer verdiente mehr als er eine solche Huldigung.

(Aus der Handschriftenabteilung der Universität Heidelberg, aus der Fraktur erstmals übertragen von A. P.-C.)

Literatur

Boie-Grab erstrahlt in neuem Glanz. In: Dithmarscher Landeszeitung v. 21. Februar 2020

Das Grab von Heinrich Boie auf Java. In: Natur- und Landeskunde April-Juni 2013. S. 95-100

Der Dithmarscher Naturforscher Heinrich Boie auf Java. In: Dithmarschen Heft 3, September 2013
Spurensuche auf der Insel Java. In: Volksstimme v. 30. März 2020

Tod in Batavia. In: Abenteuerlust und Forscherdrang. Schleswig-Holsteinische und Hamburgische Forscher und Entdecker. Glückstadt 2019. S. 22-25

Zeitreise in die Vergangenheit. In: Meldorfer Zeitung v. 23. Juli 2019

ARMIN PÜTTGER-DEN-CONRADT

Eine neue Marmorplatte für Heinrich Boie in Bogor, Java

Nachdem ich im Jahr 2011 das Grab des aus Meldorf, Dithmarschen, stammenden Naturforschers Heinrich Boie nach langwieriger Recherche auf der indonesischen Insel Java wiederentdeckte (Zeitschrift f. Natur- u. Landeskunde April-Juni 2013, S. 95-100), konnte im Januar 2020 eine neue Inschriftenplatte eingesetzt werden. Die Genehmigung dafür lag bei einem erneuten Aufenthalt 2018 vom Direktorium des Botanischen Gartens Kebun Raya in Bogor vor. Herstellung und Einsetzen in den Grabsteinblock konnte nun erfolgen.

Nachdem Boies Grab für lange Zeit als verschollen galt und auch niemand zuvor Interesse an der Auffindung bekundete, war es für die amtlichen Mitarbeiter von LIPI, der übergeordneten Behörde für Biologie in Indonesien, von Bedeutung, ein weiteres der insgesamt 42 historischen Gräber auf dem holländischen Kolonialfriedhof als neunundreißigstes identifiziert zu wissen, umso mehr, dass es sich um einen Naturforscher und keinen niederländischen Kolonialbeamten handelt.

Nachdem diverse Anfragen in Dithmarschen zwecks Sponsoring für eine neue Epitaphplatte abschlägig behandelt wurden, unter anderem da es sich wortwörtlich ja „nur um den Sohn“ des Landvogts und Literaten Heinrich Christian Boie handelt, entschloss ich mich zusammen mit meiner Frau Karin unser Geld zusammenzulegen, um das Projekt für den verdienstvollen Naturforscher zum erfolgreichen Ende zu führen.

So flog ich für zwei Monate im Dezember und Januar 2019/2020 wieder nach Jakarta. In Bogor, dem früheren Buitenzorg, wo sich Heinrich Boies Grabmonument seit seinem Tod im September 1827 befindet, wurde ich von meinem Freund Dr. Arinto Soetomo, Sohn eines hochrangigen Staatsministers, empfangen. Zusammen begaben wir uns täglich zum Makam Belanda, dem denkmalgeschützten holländischen Friedhof, der sich in einem dichten Bambushain versteckte, um mit Zement und Werkzeugen gerüstet den abgebröckelten und verschmutzten Grabsteinblock zu restaurieren.



Abb. 1: Heinrich Boie (Dithmarscher Landesmuseum Meldorf)

und mit neuer weißer Farbe in zwei Schichten zu versehen.

Inzwischen war auch die Inschriftenplatte bei einer entsprechenden Firma in Bogor fertiggestellt worden. Es handelt sich um eine schwere Platte aus Marmor von Sumatra, die mit dem Original-Epitaph in Text, Form und Aussehen versehen, zwei Tage vor der Eröffnungszeremonie von uns in das dafür vorgesehene Fach eingesetzt wurde, von wo die ursprüngliche während vergangener Jahrzehnte auf unbekannte Weise verschwand. Den Text entwarf nach Boies Tod der deutsche Naturforscher und Begründer des Botanischen Gartens, Georg Karl Reinwardt. Der in lateinischer Sprache abgefasste Wortlaut wurde in Original-Reihenfolge von Heinrich Boies Bruder Friedrich aufbewahrt und Ende der 1940er Jahre von seinem Enkel an das Dithmarscher Landesmuseum übergeben, wo der versierte Bibliothekar Herr Carsten Schrum sie mir bereits vor langer Zeit aus dem Archiv herausuchte. Diese diente als Grundlage für die Neuherstellung. Am 20. Januar 2020 konnte dann die Zeremonie der Neueinsetzung im Rahmen einer kleinen Festivität stattfinden, nachdem

zuvor einige Schwierigkeiten aus dem Weg geräumt werden mussten. Die größte Zeitungsmedie, der „Kompas“, erklärte sich zu seiner Berichterstattung bereit, die Bewirtung der Gäste zu organisieren, dazu ein Zelt und Regenschirme zu beschaffen. Da ich jedoch für alles finanziell aufkommen sollte, sagten wir dankend ab, mit der Folge, dass die Hauptredaktion in Bandung beleidigt auch die Berichterstattung einstellte. Der „Radar Bogor“ sprang dann dafür ein. Im letzten Augenblick fand sich das Direktorium vom Botanischen Garten bereit, hilfreich einzuspringen und nicht nur für Kaffee und Kuchen zu sorgen, sondern auch den Konferenzsaal zur Verfügung zu stellen, indem ich vor den sehr motivierten Gästen einen bebilderten Vortrag über Heinrich Boie und sein Leben halten konnte und verschiedene Reden stattfanden.

Anschließend zogen wir allesamt nach draußen, um uns zunächst vor dem Denkmal des Gartenbegründers, Reinwardt, zu versammeln, von wo es in das Bambuswäldchen ging, zum strahlend weißen Grab von Heinrich Boie, worum sich die Gäste erwartungsvoll scharten. Ich hatte auch den Kulturattaché Herrn Marc Seemann von der

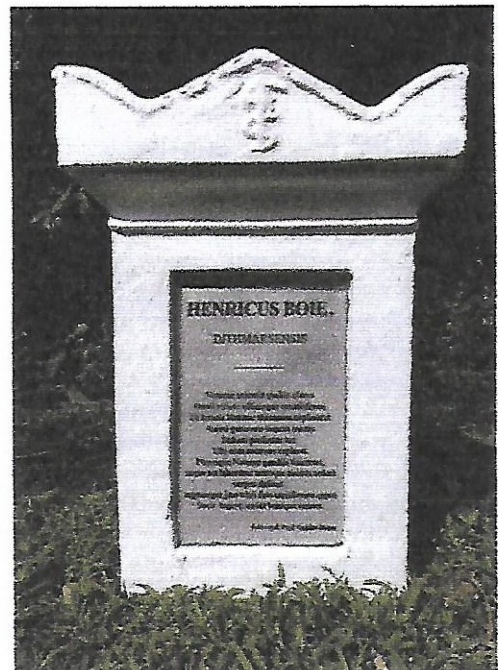


Abb. 2: Das restaurierte Grabmal mit der neuen Inschriftenplatte. (Foto A. Piüttger'den-Conrad)

Deutschen Botschaft in Jakarta eingeladen, der mit seiner schwarzen Diplomatenlimousine mit Standarte die Reise auf sich nahm, um eine Rede zu halten und die Zeremonie zu eröffnen. Ein Flatterband wurde symbolisch von ihm durchschnitten, es wurde applaudiert und erzählt. Leider fand sich der neue Leiter des Goethe-Instituts in der Hauptstadt, Herr Dr. Dreyer, nicht bereit, sich in irgendeiner Weise zu beteiligen, da seine Institution nur für die Verbreitung deutscher Sprache und Kultur (sic), laut seinen Angaben, zuständig war. Dafür waren hochrangige indonesische Vertreter dabei. Der Ablauf der Zeremonie wurde vom indonesischen Fernsehen begleitet. Ein Team kam extra vom Sendehaus aus Bandung, um auch den indonesischen Bürgern Heinrich Boie aus Schleswig-Holstein bekannt zu machen. Für mich jedoch war die größte Überraschung der Auftritt von der Fernsehjournalistin und Künstlerin Gracia Tobing. Ohne mein Wissen hatte sie ein langes Gedicht auf Heinrich Boie verfasst und trug dieses in indonesischer Sprache ausdrucksstark mit Mimik und Gestik vor. Es war, möchte ich sagen, der Höhepunkt unserer Veranstaltung und wurde mit viel Applaus bedacht.

Das Epitaph der Marmorplatte enthält folgende Inschrift auf Latein, hier ins Deutsche übersetzt:

Durch seine naturwissenschaftlichen Kenntnisse und durch seine Forscherarbeit hat er sich

einen Namen gemacht. Alle menschlichen Tugenden und treue Pflichterfüllung zeichneten ihn in hohem Maße aus. Von hoher Begeisterung getrieben, zog er gen Indien, umhier die Schätze der reichen Natur zu heben. Während er die Natur dort in sich aufnahm und sie in vollen Zügen genoss, versagten seine Kräfte, die solchen körperlichen Beschwerden und geistigen Anstrengungen nicht gewachsen waren. Trauernd stehen alle seine Geführten und guten Freunde an der Bahre des treuen Mannes, den ein trauriges Geschick ihnen so früh entriss.

Ich hatte noch eine kleine Metallplatte anfertigen lassen, die eine Übersetzung des Lateintextes in indonesischer und englischer Sprache enthält. Diese brachten wir an der rechten Seite des Grabsteinblocks an, den der berühmte Kunstmaler und Architekt Antoine Payen damals entwarf. Er war auch der Lehrer eines der größten Maler Indonesiens, Raden Saleh, der später ein bekanntes Gemälde des Kolonialfriedhofs im Kebun Raya schuf und viele Jahre in Deutschland lebte.

Die verdienstvollen Leistungen Heinrich Boies für die Naturwissenschaft sind auch heute nach gut zweihundert Jahren sehr zu würdigen. Zwar war sein Leben nur kurz, verstarb er doch bereits im Alter von 33 Jahren an einem Tropenfieber, so arbeiten doch noch immer Wissenschaftler auf der ganzen Welt an Arten, die er entdeckt hatte und die seinen Namen tragen. Bereits in jungen Jahren erforschte er die Vogelwelt



Abb. 3: Gruppenbild u. a. mit Marc Seemann und Arinto Soetomo, rechts und links vom Grabmal, Mitte der Autor. (Foto A. Püttger den.-Conradt)

Dithmarschens und der Nordseeküste, unterhielt Kontakte zu den namhaftesten Ornithologen seiner Zeit aus Deutschland und Frankreich, arbeitete als Kustos bei Professor Tiedemann in Heidelberg, forschte für die Holländer am Königlichen Reichsmuseum für Naturkunde in Leiden, arbeitete in Paris bei Alexander von Humboldt und verkehrte mit Georges de Cuvier. Überall hinterließ er seine Spuren in Form von Schriften und Forschungsergebnissen. Sein Charakter und seine naturwissenschaftlichen Fähigkeiten wurden allgemein außerordentlich gelobt, und er galt als Vorbild für viele, indem er schon früh sagte, sein größter Wunsch wäre, die unbekannte Natur der Tropen erkunden zu dürfen. Dieser Wunsch wurde ihm erfüllt, aber es brachte ihm tragi-scherweise auch den frühen Tod.

Heute sind die wissenschaftlichen Namen zahlreicher von ihm entdeckter oder beschriebener Tierarten noch immer weltweit gültig. Als Herpetologe entdeckte Boie zahlreiche Tiere, vorwiegend Schlangen, sowie einige Amphibien. Insgesamt 49 sind heute gültig. Unzählige weitere stehen in der historischen Nomenklatur, darunter auch eine größere Zahl an Gedenknamen, wo Vögel, Säugetiere oder Spinnen seinen Namen tragen. Es gibt Briefmarken, die den Namenszug 'Boie' mit dem entsprechenden dazugehörigen Tier tragen, eine ostasiatische Heavy Metal Band besingt sogar eine Boie-Art, deren Lautäußerung noch dazu in die Musik hineingeflochten ist. Aber bei den Taxonomisten und Wissenschaftlern der entsprechenden Disziplinen ist Heinrich Boie ein durchaus gängiger Begriff.

Während der halbjährigen isolierten Segelreise von Rotterdam nach Insulinde begann Prinz Diponegoro einen Aufstand gegen die niederländische Kolonialmacht, was die Ankunft wesentlich erschwerte. Aber wäre Boie's Ankunft auf Java von der Naturforschenden Kommission besser vorbereitet gewesen, hätte er mit seinen Kollegen nicht zu lange Zeit im sumpfigen Batavia bleiben und nicht viel zu spät ins Inselinnere aufzubrechen brauchen, was der Gesundheit höchst schädlich war. So aber begannen seine Forschungen an den Urwaldhängen der Vulkane Gede und Pangrango in einer klimatisch höchst ungünstigen Zeit. Möge die neue Marmor-Epithaphplatte an

seinem Grab im fernen Java auch die nächsten zweihundert Jahre erinnern an einen jungen Mann von der Nordseeküste mit großen Zielen, der Wissenschaft zu dienen, für die er sein Leben gab.

Neben manchen anderen ist für den reibungslosen Ablauf dieses Projekts ganz besonders Dr. Arinto Soetomo aus Bogor zu danken! Ohne ihn wäre alles erheblich schwieriger verlaufen.

Nachruf aus dem Jahr 1828 von Professor H. E. G. Paulus (1761–1851), Heidelberg:

Weit entfernt waren wir zu glauben, daß den beiden bedeutenden Sendungen naturwissenschaftlicher Gegenstände, die wir von unserer naturforschenden Commission in den niederländischen Besitzungen in Indien erhielten, so bald die traurigste Nachricht folgen würde, die, indem sie unsere liebsten Hoffnungen zerstört, unseren tiefsten Schmerz über die Nachricht die die Wissenschaften und die Freundschaft erlitten haben. In der Blüte seiner Jahre ereilte der Tod Herrn Boie, der mit den seltensten Eigenschaften des Herzens und auch Geistes die gründlichsten Kenntnisse vereinigte, den größten Eifer für die Wissenschaften, die er mit unermüdlicher Sorgfalt betrieb! Er war nicht nur das Haupt, sondern auch der sorgsame, großmütige und zärtlich geliebte Freund seiner Gefährten, die Alles in ihm verlieren, und jetzt auf dem Grabe weinen wo ihr Freund zu früh mit seinen würdigen und gelobten Vorgängern Kuhl und van Hasselt vereint ward. Nicht minder [...] als sein in den verschiedenen Fächern der Naturkunde, übertrafen sie in allgemeineren Kenntnissen und man muß gestehen, daß die Wissenschaften in ihm einen ausgezeichneten Gelehrten verloren, die Gesellschaft einen rechtschaffenden Mann, der mit köstlichen Tugenden und gründlichen Kenntnissen einen ... und angenehmen Umgang verband und eine Entschiedenheit, die vielleicht allein zu groß war.

Es wäre schon zu sagen, wie viel im Kreis der Naturwissenschaften im allgemeinen und des Kunstmuseums im Besondern verlieren. Die Sendungen, die von ihm selbst oder unter seiner Aufsicht gemacht sind, während seiner zu kurzen Aufenthalte in Indien, sind unwiederbringliche Beweise seiner Geschicklichkeit, die ihn übertragenen beschwerlichen Geschäfte zu vollführen und liefern uns zugleich Boie [...] in der [...] der Gelehrten und [...] der Natur. Sein Werk, was in kurzem bekannt gemacht wird, wird beweisen was er in freier Natur [...] war, und

indem es unsern [...] zu früher Zeit aufs Neue erreicht, [...] gaben was man noch von ihm zu erwarten berechtigt gewesen, wenn er länger gelebt hätte.

Wir glaubten dem Andenken Boies, dem Schmerz seiner würdigen Familie, seinen Freunden, den Gelehrten, die ihn mit Freuden noch so jung [...] unter sich unfern sahen, die traurige Erzählung dieses schrecklichen Ereignisses schuldig zu sein, was lange danach größte Klagen bei allen erregen wird. Und wer verdiente mehr als er eine solche Huldigung.

(Aus der Handschriftenabteilung der Universität Heidelberg, aus der Fraktur erstmals übertragen von A. P.-C.)

Literatur

Boie-Grab erstrahlt in neuem Glanz. In: Dithmarscher Landeszeitung v. 21. Februar 2020

Das Grab von Heinrich Boie auf Java. In: Natur- und Landeskunde April–Juni 2013. S. 95–100

Der Dithmarscher Naturforscher Heinrich Boie auf Java. In: Dithmarschen Heft 3, September 2013

Spurensuche auf der Insel Java. In: Volksstimme v. 30. März 2020

Tod in Batavia. In: Abenteuerlust und Forscherdrang. Schleswig-Holsteinische und Hamburgische Forscher und Entdecker. Glückstadt 2019. S. 22–25

Zeitreise in die Vergangenheit. In: Meldorfer Zeitung v. 23. Juli 2019

UWE SÖRENSEN

Ein Sonderbiotop der Weißen Mistel (*Viscum album* L.) im nördlichen Schleswig-Holstein

Einleitung

Die Weiße Mistel (*Viscum album* L.) ist ein immergrüner Strauch, der auf Laubbäumen und Sträuchern parasitiert. Zwei Unterarten der Mistel befallen auch Nadelbäume. Man bezeichnet diese Pflanze als Halbparasiten, da sie durch die grünen Blattspreiten und Sprossachsen zur Fotosynthese befähigt ist und von der Wirtspflanze das Wasser und die Nährsalze bezieht. Die Mistel ist zweihäusig, also als männliche oder weibliche Pflanze ausgebildet. Das Verbreitungsgebiet der Art ist die wintermilde Laubwaldregion Eurasiens bis Südeuropa. In Schleswig-Holstein erreicht sie die Nordwestgrenze ihres Areals und ist seit über 100 Jahren im Rückzug begriffen. Die fortschreitende Klimaerwärmung könnte dazu führen, dass sie sich wieder stärker in den Nordwesten ausbreitet.

Im Jahre 2006 wurde ein neuer Fund der Mistel von der Ostküste Schleswig-Holsteins gemeldet. Es handelte sich dort um ein großes, älteres Exemplar im Kronenbereich einer höheren Pappel (BORKENHAGEN



Abb. 1: Weiße Mistel (*Viscum album*) – das inzwischen vernichtete erste weibliche Exemplar am NSG Schwansmoor in voller Frucht (Foto: U. Sörensen 28.10.2018).